

Struktur und regionale Ausprägung der Landwirtschaft

1. *Agrarstruktur und ihre Entwicklung*

Der strukturelle Wandel und die Ausprägung der Agrarstruktur wird meist von der Zahl, Zusammensetzung und Entwicklung der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte sowie der nach Größe gegliederten Betriebe beschrieben. Vernachlässigt wird häufig der Teil der strukturellen Entwicklung, der sich innerhalb der Betriebe durch Spezialisierung und Produktionsumstellung ergibt. Die betriebliche Anpassung an verbesserte Produktionsverfahren, die Ausrichtung der Erzeugung auf die vorherrschenden Markt- und Preisverhältnisse, die sinnvolle Nutzung und Verwertung der vorhandenen Produktionskapazitäten und komparativen Standortvorteile führen nämlich zu einer gewissen betrieblichen Spezialisierung und regionalen Verteilung der Agrarproduktion.

Mit Hilfe der Gliederung landwirtschaftlicher Betriebe nach Betriebsformen soll im folgenden die übliche Darstellung von Ausmaß und Entwicklung der Agrarstruktur diesbezüglich ergänzt werden. Überdies soll mit der folgenden speziell aufbereiteten Karte 1 ein Eindruck von der regionalen Struktur der Landwirtschaft vermittelt werden. Einige Hinweise zur Methodik der Klassifizierung sowie Schlußfolgerungen für Agrarpolitik und Raumordnung rahmen diese Darstellung ein.

2. Abgrenzung landwirtschaftlicher Betriebe nach Betriebsformen

Die Abgrenzung landwirtschaftlicher Betriebsformen ist Teil einer umfassenden Betriebsklassifizierung, und die wiederum hat das Ziel, jeden Betrieb nach seiner wirtschaftlichen Ausrichtung in das sog. Betriebssystem einzuordnen. Die Einordnung erfolgt dabei anhand des Verhältnisses der Standarddeckungsbeiträge für die einzelnen im Betrieb vorkommenden Produktionszweige zueinander und zum Standarddeckungsbeitrag für den gesamten Betrieb.

Der Standarddeckungsbeitrag ist ein mit standardisierten Ertrags-, Preis- und variablen Spezialkosten ermittelter Deckungsbeitrag für die einzelnen Produktionsverfahren. Die Verknüpfung mit betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung und Viehhaltung führt zur Summe der Standarddeckungsbeiträge eines Betriebes. Werden weiterhin die den einzelnen Frucht- und Vieharten nicht zurechenbaren festen Spezialkosten und Gemeinkosten abgezogen und sonstige Erträge hinzugezählt, so erhält man das Standardbetriebseinkommen. Diese Größe entspricht vom Konzept her etwa der im Rahmen der Gesamtrechnung berechneten Nettowertschöpfung zu Faktorkosten. Die vom Betriebsinhaber gezahlten Löhne, Pachten und Schuldzinsen sind somit noch im Standardbetriebseinkommen enthalten. Da die Berechnung von durchschnittlichen Angaben über Erlöse und Kosten ausgeht, kann das tatsächlich erzielte Betriebseinkommen der einzelnen Betriebe von einem solchen statistisch berechneten mehr oder weniger deutlich abweichen.

3. Verteilung und Entwicklung der Betriebe nach Betriebsformen

Ein Vergleich der Zahl und Verteilung landwirtschaftlicher Betriebe nach Betriebsformen einschließlich gartenbaulicher Betriebe zwischen den Jahren 1971, 1979 und 1983 gibt einen ersten Hinweis auf wesentliche strukturelle Änderungen im Produktionsbereich während der letzten zwölf Jahre.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (Tabelle 1) hat sich innerhalb des betrachteten Zeitraumes von 996 600 auf 728 400 verringert. Das entspricht einer Abnahme von 26,9 %. Im Bereich Gartenbau hat sich die Zahl der Betriebe dagegen nur um etwa 12 % verringert. Innerhalb der Landwirtschaft und zwischen den Betriebsformen ist die Entwicklung der Zahl der Betriebe recht unterschiedlich verlaufen. Eine vergleichsweise hohe Abnahmerate weisen die Gemischtbetriebe auf. Ihre Zahl hat sich von 214 400 im Jahre 1971 auf 58 100 im Jahre 1983 verringert. Der Anteil landwirtschaftlicher Betriebe in dieser Betriebsform hat sich damit in den betrachteten zwölf Jahren von über 20 % auf 8 % verringert.

Deutlich zugenommen hat dagegen die Zahl der Veredlungsbetriebe. Sie ist von 35 700 im Jahr 1971 auf 48 800 im Jahre 1983 gewachsen. Das entspricht einer Zuwachsrate von rund 37 %. Der Anteil der Veredlungsbetriebe an der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe insgesamt hat sich damit nahezu verdoppelt.

Überdurchschnittlich hohe Raten der Verringerung waren daneben bei den Marktfrucht- und unterdurchschnittliche bei den Dauerkultur- und Futterbaubetrieben zu beobachten. Das Schwergewicht der Betriebsformen liegt danach mehr denn zuvor bei den Futterbaubetrieben. Gemischtbetriebe hatten stark, Marktfruchtbetriebe leicht an Bedeutung verloren, und Veredlungs- sowie Dauerkulturbetriebe sind in ihrer Bedeutung gestiegen.

Kennziffern zur Betriebsgröße ermöglichen eine zusätzliche Charakterisierung der nach Betriebsformen gegliederten Betriebe (Tabelle 2). So ist beispielsweise festzustellen, daß die Betriebe im Durchschnitt, gemessen in Standardbetriebseinkommen, im Bereich Gartenbau weit größer sind als in der Landwirtschaft. Innerhalb der Landwirtschaft wiederum sind die Marktfrucht- und

Tabelle 1:
Betriebe nach Betriebsformen

Betriebsform, -bereich	Zahl der Betriebe (in 1000)			Jährliche Veränderung ¹ in %		Verteilung der Betriebe 1983 (in %)
	1971	1979	1983	1979 gegen 1971	1983 gegen 1979	
Marktfrucht	230,6	194,2	183,6	— 2,1	— 1,4	25,2
Futterbau	452,4	410,8	375,3	— 1,2	— 2,2	51,5
Veredlung	35,7	50,4	48,8	+ 4,4	— 0,8	6,7
Dauerkultur	63,5	64,9	62,6	+ 0,3	— 0,9	8,6
Gemischt	214,4	75,0	58,1	— 12,3	— 6,2	8,0
Landwirtschaft	996,6	795,2	728,4	— 2,8	— 2,2	100
Gartenbau	22,3	20,6	19,6	— 1,0	— 1,2	—

1 nach Zinseszins

Dauerkulturbetriebe relativ klein und die Gemischtbetriebe verhältnismäßig groß.

Eine überdurchschnittliche Ausstattung an landwirtschaftlich genutzter Fläche weisen die Gemischt-, Marktfrucht- und Futterbaubetriebe auf, während die Gartenbau- und Dauerkulturbetriebe bekanntermaßen auf vergleichsweise wenig Fläche wirtschaften. Im Zeitablauf hat die Durchschnittsgröße der Betriebe sowie die Ausstattung der Betriebe mit Fläche leicht zugenommen. Verschiebungen in der Größenstruktur zwischen den Betriebsformen hielten sich dabei aber in engen Grenzen.

4. Gemeinden nach Betriebssystemen

Die regionale Struktur der Landwirtschaft ist so vielfältig, daß sie sich nur schwer in übersichtlicher und prägnanter Form darstellen läßt. Eine mögliche Methode dazu ist die Anwendung der Betriebssystematik auf regionale Einheiten. Für die hier verwendete Karte wurden die Angaben über die Bodennutzung und Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Forstbetriebe zur Agrarberichterstattung 1983 für jede Gemeinde zu einem „Gemeindehof“ aggregiert. Die so ermittelten Gemeindehöfe lassen sich dann den verschiedenen Gruppen der Betriebssystematik zuordnen und kartographisch darstellen. Durch die Zusammenführung der betrieblichen Angaben zu einem Gemeindehof entstehen häufiger als bei direkter Klassifizierung der Betriebe die Mischformen. Entsprechend hoch ist deshalb auch die Zahl der Gemeinden, die den Gruppen der Gemischtbetriebe und Kombinationsbetriebe zugeordnet wurden. Über die regionale Ausprägung der Landwirtschaft gibt diese Darstellungsweise dennoch einen zutreffenden Überblick.

Aus der Karte geht hervor, daß

Marktfrucht-Spezialbetriebe auf den guten natürlichen Standorten Ostholsteins, den Ackermarschen Schleswig-Holsteins, der Braunschweig-Hildesheimer Börde, der Kölner Bucht, einigen Tallagen in Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, der Wetterau und im Main- und Donautal anzutreffen sind. Diese Standorte zeichnen sich durch eine hohe natürliche Ertragskraft der Böden aus und begünstigen dadurch den Anbau von Marktfrüchten.

Marktfrucht-Verbundbetriebe sehr viel häufiger als Marktfrucht-Spezialbetriebe auftreten. Sie liegen ebenfalls in

oder am Rande der gerade skizzierten Gebiete. Der Anbau von Marktfrüchten herrscht vor. In gewissem Umfang sind in diesen Gebieten aber auch andere landwirtschaftliche Produktionszweige mit dem Anbau von Marktfrüchten verbunden.

Futterbau-Spezialbetriebe im norddeutschen Tiefland, im Alpenvorland und in mehreren Mittelgebirgslagen konzentriert sind. Es handelt sich hierbei um die Gebiete mit hohem Dauergrünlandanteil. Die zweckmäßige Nutzung der Flächen in diesen Gebieten erfolgt durch die verschiedenen Futterbauproduktionsverfahren. Die Milchkühhaltung ist für Betriebe dieser Gebiete die wichtigste Einkommensquelle.

Futterbau-Verbundbetriebe die Randgebiete der für die Futterbau-Spezialbetriebe prädestinierten Gemeinden beherrschen. Daneben erstrecken sich die Futterbau-Verbundbetriebe weitläufig auf die Mittelgebirgslagen. Standorte dieses Typs zeichnen sich durch eine Schwerpunktbildung im Futterbau und ergänzende Aktivitäten aus anderer landwirtschaftlicher Produktion aus. Die große Zahl der Gemeinden dieser Kategorie (2130 von 8 588; ca. 25 %) dokumentiert die starke Verbreitung solcher Betriebe, in denen die Milchkühhaltung ebenfalls eine große Bedeutung hat.

Veredlungsbetriebe auf wenige Standorte stark konzentriert sind. Ein Gebiet zusammenhängender Gemeinden mit starker Veredelungsproduktion befindet sich im Nordwesten der Bundesrepublik Deutschland. Der Raum zwischen Ruhrgebiet und Bremen ist durch seine günstige wirtschaftliche Lage zwischen den großen Absatzmärkten der Veredelungsprodukte und den Bezugsmärkten für wichtige Betriebsmittel zu einem Gebiet mit starker Schweine- und Geflügelhaltung herangewachsen.

Dauerkulturbetriebe auf besondere durch natürliche Standortverhältnisse für Dauerkulturen geeignete Gebiete beschränkt sind. Obstbaubetriebe an der Unterelbe bei Hamburg, Weinbaubetriebe an den Tallagen von Rhein, Main, Mosel und Ahr sowie Hopfenbaubetriebe in der Holledau nördlich von München prägen das Bild.

Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe und Kombinationsbetriebe über den größten Teil der Flächen hinweg das Bild der Landwirtschaft bestimmen. Die abwechslungsreiche und vielfältige Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Produktion überwiegt in weiten Teilen der Bundesrepublik. In 3 703 von 8 588 Gemeinden (41,1 %) treten diese Betriebssysteme auf. Diese Gebiete sind dadurch gekennzeichnet, daß sich in ihnen eine starke räumliche Konzentration einzelner landwirtschaftlicher Produktionsrichtungen nicht durchgesetzt hat.

Tabelle 2:
Durchschnittsgröße der Betriebe

Betriebsform, -bereich	Standardbetriebeiseinkommen (DM/Betrieb)			Fläche (ha LF/Betrieb)		
	1971	1979	1983	1971	1979	1983
Marktfrucht	14 652	17 166	20 481	13,2	15,5	17,4
Futterbau	12 013	22 988	23 591	12,4	16,2	17,3
Veredlung	16 486	25 515	23 365	7,4	11,3	11,6
Dauerkultur	12 018	21 776	21 561	7,0	4,4	4,6
Gemischt	16 898	26 676	25 598	14,7	18,4	19,2
Landwirtschaft	13 835	21 976	22 811	12,4	15,0	16,0
Gartenbau	20 094	52 345	60 051	2,0	2,7	2,8

Gemeinden nach Betriebssystemen 1983

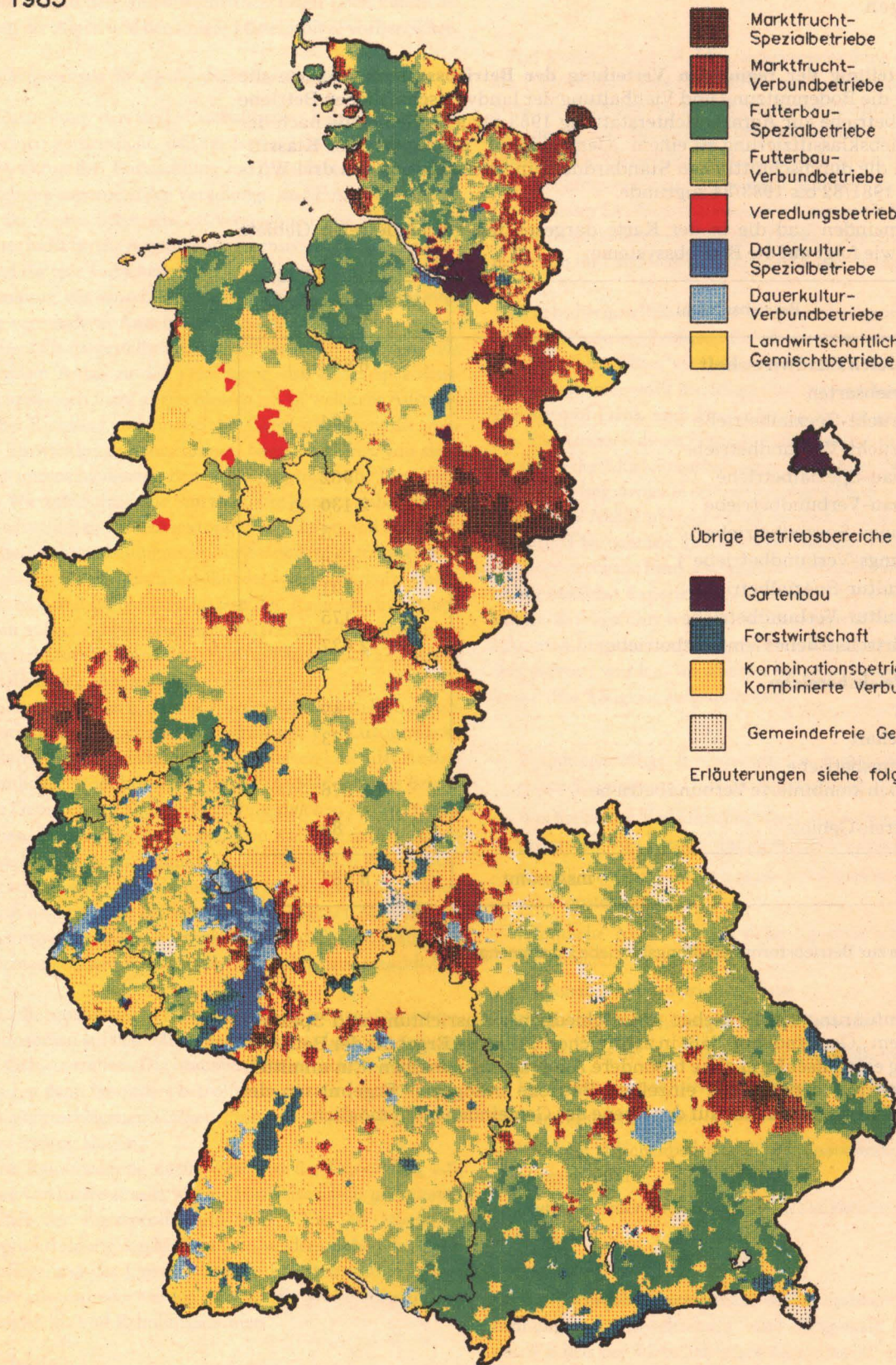
Betriebsbereich Landwirtschaft

- Marktfrucht-Spezialbetriebe
- Marktfrucht-Verbundbetriebe
- Futterbau-Spezialbetriebe
- Futterbau-Verbundbetriebe
- Veredlungsbetriebe
- Dauerkultur-Spezialbetriebe
- Dauerkultur-Verbundbetriebe
- Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe

Übrige Betriebsbereiche

- Gartenbau
- Forstwirtschaft
- Kombinationsbetriebe einschl. Kombinierte Verbundbetriebe
- Gemeindefreie Gebiete

Erläuterungen siehe folgende Seite



Quelle: Statistisches Bundesamt – Agrarberichterstattung 1983

Kartographie: Bundesforschungsanstalt für
Landeskunde und Raumordnung

100 km

Erläuterungen

Für die **Darstellung der regionalen Verteilung der Betriebssysteme** wurden die Angaben über die Bodennutzung und Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Forstbetriebe zur Agrarberichterstattung 1983 für jede Gemeinde nach der üblichen Betriebsklassifizierung zu einem „Gemeindehof“ aggregiert. Der Klassifizierung liegen die durchschnittlichen Standarddeckungsbeiträge aus den drei Wirtschaftsjahren 1981/82 bis 1983/84 zugrunde.

Die 8588 Gemeinden und die in der Karte dargestellten gemeindefreien Gebiete verteilen sich wie folgt auf die Betriebssysteme:

Betriebssystem	„Gemeindehöfe“ ¹⁾ Anzahl
Betriebsbereich Landwirtschaft	6 608
davon Betriebsarten	
— Marktfrucht-Spezialbetriebe	204
— Marktfrucht-Verbundbetriebe	778
— Futterbau-Spezialbetriebe	982
— Futterbau-Verbundbetriebe	2 130
— Veredlungs-Spezialbetriebe ²⁾	3
— Veredlungs-Verbundbetriebe ²⁾	18
— Dauerkultur-Spezialbetriebe	291
— Dauerkultur-Verbundbetriebe	175
— Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	2 027
Übrige Betriebsbereiche	
Gartenbau	47
Forstwirtschaft	173
Kombinationsbetriebe einschließlich kombinierte Verbundbetriebe	1 676
Gemeindefreie Gebiete	84
insgesamt ...	8 588

¹⁾ Gemeinden

²⁾ Auf der Karte zur Betriebsform Veredlungsbetriebe zusammengefaßt.

Die Zusammenführung von Betrieben unterschiedlicher Ausrichtung und Spezialisierung zu einem „Gemeindehof“ läßt in zahlreichen Fällen im Ergebnis der Betriebsklassifizierung eine Mischform ohne besondere Ausprägung entstehen. Ein unmittelbarer Vergleich mit den auf die einzelnen Betriebe bezogenen Ergebnissen der Betriebsklassifizierung ist daher auf der Ebene der Gemeinden nicht möglich.

Gartenbaubetriebe in oder am Rande von Großstädten und Ballungszentren anzutreffen sind.

Forstbetriebe in den landwirtschaftlich kaum noch nutzbaren Regionen der Alpen und der einiger Mittelgebirge vorherrschen.

5. *Schlußfolgerungen für Agrarpolitik und Raumordnung*

Die Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Betriebsformen verdeutlicht, daß im letzten Jahrzehnt neben der größenstrukturellen Entwicklung im Zeitablauf eine deutliche Verschiebung zugunsten der Veredlungs- und Futterbau- und zu Lasten der Gemischtbetriebe zu verzeichnen war. Dies ist ein deutliches Indiz für die zunehmende Intensivierung der Landnutzung und für eine fortschreitende Spezialisierung in Form einer Beschränkung des einzelbetrieblichen Produktionsprogramms auf eine verminderte Anzahl von Produkten.

Die ebenfalls dargestellten Unterschiede in der Betriebsgröße geben zudem Anlaß zu der Vermutung, daß dieser Spezialisierungsprozeß noch nicht abgeschlossen ist. In welchem Ausmaß, in welcher Richtung und mit welcher Geschwindigkeit die ange deutete Entwicklung voranschreitet, hängt allerdings von einer Vielzahl unterschiedlicher Bestimmungsgründe ab. Der allgemeinen Wirtschaftslage und -entwicklung kommt dabei ebenso große Bedeutung zu wie den sektoralen Einflüssen und den agrarpolitischen Rahmenbedingungen. Insbesondere deren regionale Ausprägung wird das räumliche Bild der Landwirtschaft bestimmen. So ist damit zu rechnen, daß in den Regionen mit relativ günstigen außerlandwirtschaftlichen Arbeitsmarktbedingungen der agrarstrukturelle Wandel leichter und damit auch eine gewisse Spezialisierung eher weiter fortschreitet.

Einen anschaulichen Eindruck von der räumlichen Konzentration bestimmter Betriebsformen vermittelt die kartografische Darstellung. Sie ermöglicht dem interessierten Leser das Auffinden räumlicher Produktionsschwerpunkte oder auch das Erkennen von Gebieten mit einer abwechslungsreichen Agrarproduktion. Diese Darstellung der Gemeinden nach Betriebssystemen liefert auch grobe Anhaltspunkte für die regionalen Auswirkungen agrarpolitischer Maßnahmen. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß sich die in die Betrachtung einbezogenen Maßnahmen betriebsformenspezifisch auswirken oder daß bestimmte Betriebsformen von der Wirkung der Maßnahmen ausgeschlossen sind.

So ist z.B. unschwer zu erkennen, daß die mengenbegrenzenden Maßnahmen auf dem Milchmarkt in erster Linie die grün gefärbten Gebiete treffen. Die braunen (Marktfrucht) Gebiete wären dagegen dann besonders betroffen, wenn die von der Kommission vorgeschlagenen starken Preissenkungen bei Getreide zur Anwendung kämen.

Für die Raumordnung dürfte diese Art der Darstellung z.B. deswegen von Interesse sein, weil sie Hinweise auf die großräumige Vielfalt der Agrarproduktion liefert. Für die räumliche Schwerpunktbildung von Maßnahmen auf dem Gebiet der Landschaftspflege und des Umweltschutzes könnten daraus ebenso Hinweise entnommen werden wie für die grobe Abgrenzung von Ausgleichs- und Erholungsräumen.

Anmerkung

1 Vgl. Agrar- und Ernährungspolitische Bericht 1985 der Bundesregierung. — Bonn 1985, 287 S.

W. Peters